

# Schwabenpost

Nr. 2. XIX. Jahrgang – Februar 2025

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!“

## Gedenkveranstaltung zur Russlanddeportation in Stanislau

In der Veranstaltung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), des Ortsforums Stanislau, der lokalen Organisation des Demokratischen Verbands der Ungarn in Rumänien sowie der Pfarreien der drei Glaubensgemeinschaften der Gemeinde – römisch-katholische, reformierte und orthodoxe – fand am 20. Januar die alljährliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die Opfer der Russlanddeportation statt. Dieses Jahr wurde der 80. Jahrestag jenes schmerzhaften, unmenschlichen und ungerechten Willküraktes begangen, der im Januar 1945 begann.

Nach den Gedenkgottesdiensten, die in den Kirchen der drei christlichen Gemeinschaften zelebriert wurden, versammelten sich die Gläubigen gemeinsam mit ihren Seelsorgern vor dem Denkmal im sorgfältig gepflegten Park im Ortszentrum. Auf dem Denkmal sind die Namen von 418 Verschleppten aus dem Dorf eingraviert. Die Mehrheit von ihnen waren Schwaben, aber auch etwa 150 junge Frauen

und Männer rumänischer und ungarischer Abstammung wurden als „numerus compulsus“ auf die Listen gesetzt und zwangsweise verschleppt.

Bürgermeister Stefan Kremer eröffnete die Gedenkveranstaltung. Nach Momenten des Gebets, der Fürbitte und

des Gesangs der Kirchenchöre richteten sich Csaba Pataki, Vorsitzender des Kreisrats Sathmar, und Johann Leitner, Vorsitzender des deutschen Forums im Kreis Sathmar, mit kurzen Gedenkreden an die Anwesenden.

Anschließend legten Vertre-

ter der drei Kirchengemeinden, benachbarter Gemeinden, des Kreisrats Sathmar, des Kreisforums und Stadtforums Sathmar sowie der lokalen Organisation des Verbands der Ungarn in Rumänien in Stanislau Kränze und Blumen am Denkmal nieder. Auch zahlreiche Nachfahren

der Opfer nahmen an der Zeremonie teil.

Am Nachmittag, um 15 Uhr, fand der zweite Teil der Gedenkveranstaltung im großen Saal eines Gebäudes der römisch-katholischen Gemeinde statt. Nach der Eröffnung durch Bürgermeister Stefan Kremer

hielt Johann Forstenheizler, Ehrenvorsitzender des DFDR in Nordsiebenbürgen und Sathmar, einen bewegenden Vortrag. Er berichtete über die traurigen Ereignisse des Deportationsaktes vor 80 Jahren, über die schmerzhaften Folgen dieser Geschehnisse und teilte auch persönliche Erlebnisse seiner Familie. Sein Vater und sein ältester Bruder, die Hauptversorger der Familie, wurden deportiert, während die Mutter mit fünf Kindern zu Hause zurückblieb.

Anschließend wurde ein erschütternder und tief bewegender zweistündiger Film über das Leid einer Deportierten im russischen Gulag gezeigt.

Die Veranstaltung vermittelte nicht nur die Botschaft des Gedenkens, sondern auch die Warnung vor der Gefahr, dass sich ähnliche tragische Ereignisse wie vor 80 Jahren wiederholen könnten. Sie bleibt ein Aufruf, das Andenken an die Opfer wachzuhalten und für zukünftige Generationen zu bewahren.

Johann Forstenheizler



Im Zeichen der Versöhnung erinnerte man in Stanislau an die vor 80. Jahren stattgefundene Russlanddeportation. Foto: DFD Stanislau

## Darstellung des Herrn in der Kalvarienkirche gefeiert

„Dieses Fest lenkt unseren Blick auf Jesus Christus, das Licht der Welt. Er ist das Licht und das Heil aller Menschen. Licht steht für Hoffnung – eine Hoffnung, die wir in unseren Herzen tragen. Die heutige Feier erinnert uns daran, dass wir als Christen berufen sind, Hoffnung, Frieden und Liebe zu verbreiten“, sagte Josef Fanea, Pfarrer

der deutschen Gemeinde der Kalvarienkirche, in seiner Predigt. Zu Beginn der Messe wurden nach altem Brauch die von den Gläubigen mitgebrachten Kerzen geweiht. Im Anschluss an den Gottesdienst spendete Pfarrer Fanea allen Anwesenden den Blasiusseggen zum Schutz gegen Halskrankheiten.

g.r.



Pfarrer Fanea erteilte den Gläubigen den Blasiusseggen.

## Gedenken an die Russlanddeportation in Kalmandi

Vor 80 Jahren wurden rund 230 Menschen aus dem sathmarschwäbischen Dorf Kalmandi / Cămin zur Zwangsarbeit in die ehemalige Sowjetunion verschleppt. 39 von ihnen überlebten die Deportation nicht.

Zum Gedenken an dieses tragische Ereignis fand am 26. Januar ein Gedenkgottesdienst in der römisch-katholischen Kirche statt, gefolgt von einer Kranzniederlegung am Denkmal der Russlanddeportierten. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Norbert Biró zelebriert. An der Kranzniederlegung nahmen Bürgermeister Emmerich Sütö, Mitglieder des Ortsforums Kalmandi sowie zahlreiche Angehörige der

Russlanddeportierten teil. Unter ihnen war auch die Tochter der 100-jährigen Maria Kinczler, die im Namen ihrer Mutter – selbst eine ehemalige Deportierte, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Gedenkfeier teilnehmen konnte – einen Kranz am Denkmal niederlegte.

In seiner Rede betonte Bürgermeister Emmerich Sütö den starken Glauben der ehemaligen Russlanddeportierten, der ihnen half, die schweren Zeiten der Deportation zu überstehen. Als Zeichen der Dankbarkeit führte ihr erster Weg nach der Rückkehr in die Kirche, um Gott für ihre Heimkehr zu danken.

g.r.



Bürgermeister Emmerich Sütö erinnerte in seiner Rede an den starken Glauben der nach Russland verschleppten Kalmander. Foto: DFD Kalmandi

## Diözesancaritas Sathmar feiert ihr 35-jähriges Bestehen

# Farbenfrohe und inspirierende Programme geplant

Die Diözesancaritas Sathmar/Satu Mare möchte ihr 35-jähriges Bestehen mit farbenfrohen und inspirierenden Programmen feiern, die Hoffnung in das Leben der Mitglieder der Gemeinschaft bringen.

Dieses Jahr hat eine besondere Bedeutung in der Geschichte der Caritas in der Diözese Sathmar, da sich die Organisation darauf vorbereitet, dreieinhalb Jahrzehnte ihres Bestehens zu feiern.

„Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in diesem besonderen Jahr vereint, was auch in unserem Jubiläumslogo zum Ausdruck kommt. Wir blicken mit Respekt und Dankbarkeit auf die Initiativen, Bemühungen und Opfer der vergangenen und gegenwärtigen Caritas-Mitarbeiter zurück, und gleichzeitig blicken wir mit Hoffnung und Begeisterung auf die nächsten 35 Jahre“, sagte Caritas-Generaldirektor Dr. János Román.

Neu am Jubiläum 2025 ist, dass die Caritas eine 35-tägige Aktionsreihe zum Thema Hoffnung vorbereitet, die unter dem Motto steht: Ich bin da, ich gebe Hoffnung! Inspiriert von einer Botschaft von Papst Franziskus aus dem Jahr 2021,

in der es heißt: „Um anderen Hoffnung zu geben, reicht es manchmal aus, ein freundlicher Mensch zu sein, der seine eigenen Sorgen und Aufgaben beiseite schiebt, um Aufmerksamkeit zu schenken, ein Lächeln zu schenken, ein Wort der Ermutigung zu sprechen, Raum zu geben, um inmitten der allgemeinen Gleichgültigkeit gehört zu werden.“ Die Aktionen, die gemeinsam von Caritas-Mitarbeitern und Pflegekräften geplant und durchgeführt werden, stehen auch den Mitgliedern der Gemeinschaft offen. „Das Ziel unserer Reihe von Festtagsaktionen ist es, Hoffnung in den Seelen unserer Nachbarn zu wecken, unseren Mitmenschen bewusst zu machen, dass jeder in der Lage ist, Hoffnung in das Leben seiner Lieben, seiner Kollegen, aber auch von völlig Fremden zu bringen. Wir möchten auch alle dazu ermutigen, mit gutem Beispiel voranzugehen und Hoffnung zu geben – sowohl gemeinsam mit uns, indem sie sich an unseren Aktionen beteiligen, als auch in ihrem Alltag“, so Dr. János Román.

Die Aktionen laufen sieben Wochen lang über fünfunddreißig Arbeitstage, vom 1. Oktober bis zum 18. November.

Während dieses Zeitraums werden die Mitarbeiter der sozialen Einrichtungen der Caritas gemeinsam mit den Begünstigten Aktivitäten vorbereiten, um andere Menschen zu überraschen und zu erfreuen, die es nicht erwarten würden. Es werden kreative und anregende Aktivitäten sein, die die Dienste und Programme der einzelnen Caritas-Einrichtungen vorstellen.

Die Aktionsreihe wird mit einer Zeremonie am 19. November, dem Tag der Heiligen Elisabeth von Arkadien oder dem Tag der dienenden Liebe, abgeschlossen. Die Veranstaltung wird mit einer Ausstellung über die Schönheiten des

Lebens und einer Wohltätigkeitsauktion in Zusammenarbeit mit der Kunstschule Sathmar abgeschlossen.

Nach Angaben des Geschäftsführers war das vergangene Jahr bereits ein Jahr der Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr. „Das letzte Jahr war ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch voller Hoffnung“, sagt Dr. János Román. Im Jahr 2024 hat die Diözesancaritas 2318 Menschen in Notlagen sozial betreut. Konkret: 391 benachteiligte Kinder und Jugendliche, 347 Menschen mit Behinderungen, 578 ältere Menschen und 1002 Menschen in Krisensituationen (darunter 487 ukrainische Flüchtlinge)

wurden in Caritas-Einrichtungen sozial betreut. Im vergangenen Jahr gab es in fast allen Tätigkeitsbereichen der Organisation Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen zur Verbesserung der Dienstleistungen.

Diese Projekte haben auch zu vielen neuen Partnerschaften geführt. Das Projekt „Interethnische Beziehungen“ wurde abgeschlossen, das Projekt „Hilferuf für die Ukraine“, das Projekt CoFa („Copil și Familie“) und das Programm „Meine Chance“ wurden erfolgreich fortgesetzt.

„Unsere Organisation hat sich von Anfang an für das Wohl der Gemeinschaft einge-

setzt und dies immer gemeinsam mit der Gemeinschaft getan. Das Jubiläum der Diözesan-Caritas Sathmar ist eine Feier des gemeinsamen Willens, zu helfen und etwas zu tun. Ich hoffe aufrichtig, dass die Mitglieder der Gemeinschaft auch im Jahr 2025 die Arbeit der Caritas unterstützen werden, sei es als Freiwillige, indem sie 3,5 % ihrer persönlichen Einkommenssteuer an die Caritas überweisen, oder durch gemeinsame Projekte, Spenden oder Patenschaften. Lassen Sie uns Hoffnung in das Leben unserer Mitmenschen bringen, die gemeinsam kämpfen“, ermutigt Dr. János Román alle.



János Román, Generaldirektor der Diözesancaritas Sathmar blickt optimistisch in die Zukunft.



Seniorentagesstätte der Diözesancaritas. Fotos: Diözesancaritas Sathmar

## Verein „Baum des Lebens“ erinnerte an die Zyanidverseuchung in Neustadt

Der Verein „Baum des Lebens“ erinnerte mit der Teilnahme von mehr als 100 Schülern und Lehrern an die Zyanidverseuchung in Neustadt/Baia Mare, einen der größten Umweltunfälle in Europa vor 25 Jahren.

Schüler und Lehrer aus elf Schulen, die am Projekt „Schulen retten Flüsse“, das vom ERASMUS+ Programm finanziert wird, teilnehmen, gingen zu den Ufern eines der von ihnen betreuten Flüsse, dem Tur, dem Krasna/Crasna oder dem Samisch/Someș. Dort ließen sie eine Botschaft des Umweltbewusstseins ins Wasser und hörten sich einen Vortrag der koordinierenden Lehrer über die Naturkatastrophe an, die durch die tausenden Kubikmeter mit Zyanid und Schwermetallen verseuchten Wassers verursacht wurde, die am 30. Januar 2000 aus dem Tagebaureservoir des rumänisch-australischen Bergbauunternehmens Aurul in Neustadt in die Umwelt gelangten.

An der Veranstaltung in



Die Schüler verpackten ihre Botschaften in Flaschen, die sie anschließend ins Wasser warfen. Im Bild: Elisabeta Békéssy (2.v.r.) mit den Schülern des Kunstlyzeums.

Fotos: Verein Baum des Lebens

Sathmar nahmen eine Gruppe von Schülern des Aurel-Popp-Kunstlyzeums in Begleitung der koordinierenden Lehrerin Orsolya Zsombori sowie Vertreter des Vereins „Baum des Lebens“ teil. Adrian Mașca, ein Ingenieur der Wasserwirtschaftsleitung des Kreises Sathmar, stellte die Folgen des ökologischen Unfalls in den Flüssen Lăpuș, Samisch und Theiß/Tisa sowie die Maßnahmen vor, die von den Wasser-

wirtschaftseinrichtungen in Rumänien und Ungarn ergriffen wurden, um die Auswirkungen der Zyanidverschmutzung der betroffenen Wasserläufe zu mildern.

Erzsébet Békéssy, Vorsitzende des Vereins, die zum Zeitpunkt des Umweltunfalls die Aktivitäten der Abteilung für lokale, nationale und internationale Projekte der Umweltschutzbehörde des Kreises Sathmar koordinierte, erläuterte

den Teilnehmern, wie sie gemeinsam mit den Mitarbeitern der Umweltinstitutionen des Kreises Sathmar und des Kreises Maramuresch an der Finanzierung der Maßnahme zur Bewertung der Auswirkungen der Zyanidverschmutzung auf das Wasserleben und an der Entwicklung und Durchführung der Maßnahme zur Besiedlung des Samisch mit 100 Tonnen Fisch beteiligt war. Nachdem László Békéssy, der



Die Schüler aus Bildegg erinnerten auch an den Umweltunfall in Neustadt.

stellvertretende Vorsitzende des Vereins, die ökologische Botschaft des Vereins verlesen hatte, wurde eine Schweigeminute eingelegt, bevor die Schüler ihre für die Veranstaltung geschriebenen Botschaften in Flaschen verpackten und ins Wasser warfen. Am Ende der Gedenkveranstaltung wurden die Schüler zu Matrosen erklärt und erhielten von dem Verein ein Abzeichen als Symbol für ihren Wunsch, die Wasserwege

zu schützen, indem sie sich an Aktivitäten zur Begrünung der Flüsse beteiligen und einen Flussabschnitt in ihre Obhut nehmen.

„Wir glauben, dass ein solches ökologisches Verhalten und ein solcher Lebensstil der Bürger eine Garantie dafür sein können, dass solche Umweltunfälle in Zukunft nicht mehr vorkommen werden“, schlussfolgerte Vereinsleiterin Elisabeta Békéssy. g.r.

# Zum fünften Mal Ökumenisches Gebet für Sathmar

Am 23. Januar fand im Haus der Handwerker zum fünften Mal das Ökumenische Gebet für Sathmar/Satu Mare statt. Jedes Jahr im Januar beten Geistliche aller Konfessionen für die Sathmarer Gemeinschaft. Die Veranstaltung wird vom Bürgermeisteramt und dem Stadtrat von Sathmar organisiert. Für die künstlerischen Momente der Veranstaltung sorgten in diesem Jahr das Philharmonische Hornquartett Dinu Lipatti – Ioan Claudiu Pitic, Roberto Bogdan Bătcă, Vasile Tozlovan und Diana Spătaru. Die Eröffnungsrede wurde von Bürgermeister Gábor Kereskényi gehalten. „Es ist mir eine Ehre, bei dieser mittlerweile traditionellen Veranstaltung dabei zu sein, die religiöse, kulturelle und soziale Grenzen überwindet und die Gemeinschaft von Sathmar im Geiste des Glaubens, der Hoffnung und der Solidarität vereint. Im Laufe der Zeit ist das Ökumenische Gebet für Sathmar zu einem Symbol unserer Einheit geworden, das beweist, dass wir trotz unserer Unterschiede den ge-

meinsamen Wunsch haben, eine bessere Zukunft auf der Grundlage gemeinsamer Werte und gegenseitigen Respekts aufzubauen. Heute sind wir hier versammelt, um gemeinsam für Sathmar zu beten, damit unsere Stadt zu dem Ort wird, den wir

Zuhause nennen können. Die Gesellschaft, in der wir leben, ist auf christlichen Werten aufgebaut, und wenn wir hier eine Zukunft haben wollen, müssen wir diese Werte bewahren. Wir leben in einer Gesellschaft, die sich zum Christentum bekennt, aber

leider ist es in ihren Erscheinungsformen nicht immer so. Hass und Angst in der Welt bedrohen unsere Freiheit. In Rumänien sind Dialog, Toleranz und gegenseitiger Respekt durch Hass, Verachtung und Feindseligkeit ersetzt worden. Eine ge-

sunde Gesellschaft kann nicht auf dieser Grundlage aufgebaut werden. Deshalb ist die Rolle der Kirchen heute, wo die Bedrohungen aus allen Richtungen kommen, wichtiger denn je. Unsere Welt befindet sich in einer Krise, und um sie zu überwinden, müssen wir unsere christliche Identität bewahren“, sagte Bürgermeister Gábor Kereskényi. Danach ergriffen die Geistlichen der Konfessionen das Wort, und Gebete für eine bessere Welt, für Sathmar und für die Menschen in Sathmar stiegen zum Himmel auf. Mit Blick auf die Herausforderungen, vor denen die Gemeinschaft steht, baten die Vertreter der Konfessionen um den Segen für die Stadt Sathmar, für das Wohlergehen, die Gesundheit und den Frieden ihrer Einwohner und ermutigten zur Achtung grundlegender Werte wie Frieden, Liebe, Solidarität, Toleranz und gegenseitige Unterstützung. Für Sathmar beteten: Csaba Ilyés, Generalvikar der römisch-katholischen Diözese von Sathmar, der orthodoxe Pfarrer Cristian

Silaghi als Vertreter der orthodoxen Diözese von Maramures und Sathmar, Eduard-Felician Fischer, Dekan der griechisch-katholischen Diözese von Sathmar, Ervin Rácz, Generaldirektor der reformierten Diözese, Béla Pallai, Pfarrer der griechisch-katholischen Gemeinde St. Nikolaus, Pfingstprediger Danciu Ioan, Prediger Szilárd Szabó, Vertreter der ungarischen Baptistenkirche, Bogdan Mándru, Prediger der evangelischen Gemeinde von Filadelfia in Sathmar, die unitarische Pfarrerin Anna Mária Pálffy, der evangelische Pfarrer Sándor Illyés und der rumänische Baptistenprediger Mihai Micula. In ihren Gebeten baten die Vertreter um Gottes Segen für Sathmar und alle Menschen in der Stadt. An dem ökumenischen Gebet, das bereits zum fünften Mal stattfand, nahmen zahlreiche Menschen teil, darunter Gemeinderäte, Stadträte, Leiter von Institutionen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen.



**Ökumenisches Gebet: Seit fünf Jahren beten im Januar Geistliche aller Konfessionen gemeinsam für die Sathmarer Gemeinschaft. Foto: Bürgermeisteramt Sathmar**

g.r.

## Soziale Prioritäten für 2025 gesetzt

Gemeinderat setzt Partnerschaft mit Vereinen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Sathmar/Satu Mare fort, die soziale Dienste anbieten und bedürftige Menschen unterstützen

Am Freitag, den 17. Januar, wurde im Sitzungssaal des Bürgermeisteramtes von Sathmar der Aktionsplan für die aus dem Gemeindehaushalt 2025 finanzierten sozialen Dienste vorgestellt.

Gábor Kereskényi, Bürgermeister von Sathmar, und Adrian Balaj, Leiter der Sozialdirektion von Sathmar, diskutierten mit Vertretern von NGOs über die diesjährigen Prioritäten im sozialen Bereich. An dem Treffen nahmen Vertreter von Vereinen, Stiftungen und NGOs teil, die in Sathmar soziale Dienste anbieten: Sozial- und Kinderschutzdirektion des Landeskreises Sathmar, Maurer-Stiftung, Emmaus-Verein, Verein We Love Life, Verein Sfântul Acoperământ al Maicii Domnului, Stea-Verein, Hans-Lindner-Stiftung, Die Schwestern der Nächstenliebe von Sathmar, benannt nach dem heiligen Vinzenz von Paul, von Sathmar, die Diözesancaritas von Sathmar, der Malteser Hilfsdienst, die Vereinigung zur Förderung der psychischen Gesundheit ASPROSAM und die christliche Stiftung Diakonia.

Gábor Kereskényi, Bürgermeister von Sathmar, dankte



**Auch im Jahr 2025 arbeitet das Bürgermeisteramt mit Vereinen und Nichtregierungsorganisationen zusammen, die soziale Dienste anbieten. Foto: Bürgermeisteramt Sathmar**

den Anwesenden für ihre Aktivitäten im Jahr 2024: „Es war kein einfaches Jahr, aber alles, was wir in der vergangenen Zeit aufgebaut haben – ich denke dabei an die Partnerschaft zwischen der Stadt und den im sozialen Bereich tätigen NGOs von Sathmar – war für uns sehr nützlich. Ich bin davon überzeugt, dass wir in Sathmar bereit sind, zu intervenieren und sofort auf soziale Bedürfnisse zu reagieren. In den letzten Jahren haben wir das Angebot an sozialen Diensten für alle Altersgruppen, das vom Bürgermeisteramt Sathmar, der Sozialdirektion Sathmar und den NGOs bereitgestellt wird, kontinuierlich erweitert. In diesem Jahr werden wir der Förderung der sozialen Solidarität in unserer Stadt weiterhin Priorität einräumen und die vorhandenen Ressourcen und EU-Mittel nutzen, um benachteiligte Familien zu un-

terstützen, soziale Randgruppen zu integrieren und die Lebensqualität für alle bedürftigen sozialen Gruppen zu verbessern. Im Jahr 2025 werden wir auch mehreren sozialen Diensten für ältere Menschen und Kleinkinder Priorität einräumen, nämlich einem Gesundheitsrehabilitationszentrum für ältere Menschen, häuslichen Pflegediensten und einem Tageszentrum für Kinder in Sathmar. Für die von NGOs erbrachten Dienstleistungen werden wir auch in diesem Jahr 2,5 Millionen Lei bereitstellen. Die NGOs bleiben unsere Partner, und der Erfolg unseres Aktionsplans für soziale Dienste 2025 hängt von unserer Zusammenarbeit ab. Ich möchte, dass der Aktionsplan zur Drogenprävention im Jahr 2025 und in den Folgejahren ganz oben auf der Prioritätenliste steht. Ich habe zu diesem Thema ein Arbeitstreffen mit

der Leitung der Sozialdirektion von Sathmar, dem maltesischen Wohltätigkeitsdienst und der Vereinigung ASPROSAM abgehalten. Wir haben eine Arbeitsgruppe eingerichtet, an der sich auch andere Einrichtungen und NGOs beteiligen können, und bis zum 15. Februar müssen wir einen Aktionsplan mit konkreten Maßnahmen zur Bekämpfung des Drogenmissbrauchs, der eine Gefahr für unsere Kinder darstellt, ausarbeiten“.

Die Stadt Sathmar bietet über die Sozialdirektion Sathmar acht Arten von sozialen Dienstleistungen an, die ständig erweitert werden. In der Kreisstadt gibt es drei Tageszentren für Kinder, zwei Zentren für Obdachlose – Tages- und Wohnsystem, ein mobiles Team, ein Tageszentrum für ältere Menschen, ein Multifunktionales Sozialzentrum – Tageszentrum für Kinder aus bedürftigen Familien und für behinderte Menschen – im Ostrovului Viertel, in dem 120 Kinder und 150 Erwachsene von den Dienstleistungen des Zentrums profitieren. In den letzten Jahren hat sich das Angebot an sozialen Dienstleistungen, die vom Bürgermeisteramt Sathmar über die Sozialdirektion Sathmar bereitgestellt werden, verdreifacht und deckt die Bedürfnisse von Kindern, Erwachsenen und älteren Menschen ab.

g.r.

## Neues Abflugterminal aus EU-Mitteln in Sathmar



**Das neue Abflugterminal entspricht internationalen Standards. Foto: Bürgermeisteramt Sathmar**

Am 27. Januar eröffnete der internationale Flughafen Sathmar/Satu Mare sein neues Abflugterminal, das mit EU-Mitteln gebaut wurde. Mehr als 230 Passagiere des Fluges Satu Mare – London wurden in dieser modernen Anlage abgefertigt, die internationalen Standards entspricht. Das neue Terminal verfügt über vier Flugsteige, ein intelligentes Gepäckbandsystem, automatische Schalter für das Pre-Boarding und ein System zur Gesichtserkennung und Identifizierung der Fluggäste. Darüber hinaus können die Fluggäste den Komfort einer Rolltreppe, von Panoramaaufzügen und eines fortschrittlichen Gepäckfördersystems genießen – alles in einem innovativen und modernen Umfeld. Das Terminal hat eine Nutzfläche von 6584 Quadratmetern und erstreckt sich über drei

Ebenen. Das Untergeschoss ist der Gepäckabfertigung gewidmet und verfügt über einen Atomschutzbunker, ein öffentliches Schutzsystem und ein Notfallvakuierungssystem. Das Erdgeschoss beherbergt den öffentlichen Bereich und die kommerzielle Zone mit acht Check-in-Schaltern und Sicherheitskontrollen, während das erste Stockwerk für den Transit und die Flugsteige genutzt wird. Das neue Terminal soll den Anforderungen des wachsenden Flugverkehrs gerecht werden und den Fluggästen in der Region ein komfortableres Reisen ermöglichen. Der Kreisrat von Sathmar und der internationale Flughafen Satu Mare werden die Modernisierung des alten Terminals fortsetzen, das in ein Ankunfts-Terminal umgewandelt werden soll.

g.r.

# Gedenken an die Russlanddeportierten in Großmaitingen und in Gilwatsch

Am 12. Januar erinnerte man an die vor rund 80 Jahren stattgefundenen Russlanddeportation der Schwaben aus Großmaitingen / Moftinu Mare und Gilwatsch / Ghilvacu. Der Gedenkgottesdienst wurde von Pfarrer László Griz

in der römisch-katholischen Kirche in Großmaitingen zelebriert.

Im Anschluss begaben sich die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung zu den Friedhöfen in Großmaitingen und Gilwatsch. Dort wurden Kerzen

zum Gedenken an die Russlandverschleppten angezündet. Die Anwesenden beteten gemeinsam, sangen Kirchenlieder und legten Kränze an den Gedenktafeln nieder.

An der Kranzniederlegung nahmen unter anderem Andrea

Merker, Mitglied des Sathmarer Kreisrats, Robert Schmied, Vorsitzender des DFD Großmaitingen, sowie László Erdei, stellvertretender Bürgermeister, seitens des DFD teil.

g.r.



Kranzniederlegung im Friedhof



Die Anwesenden beteten gemeinsam und sangen Kirchenlieder. Fotos: Emilia Paşca

# Ein Tag der Erinnerung in Großkarol

Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Deportation der Schwaben



Klara Lini wurde bei der Gedenkfeier in Großkarol vom Vorstand des DFD Kreis Sathmar begrüßt. Fotos: Hanna Miculas



Kranzniederlegung im Friedhof in Großkarol (1. v.l. Klara Lini, 100-jährige Überlebende der Russlanddeportation)

Am 19. Januar fand in unserer Gemeinde eine ergreifende Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Deportation der Schwaben aus dem Kreis Sathmar/Satu Mare statt. Dieses tragische Kapitel unserer Geschichte, das unauslöschliche Spuren in unseren Familien hinterlassen hat, wurde mit Andacht und Würde begangen.

Die Gedenkfeier begann mit einem deutschen Gottesdienst, der von Pfarrer Alexander Solomayer zelebriert wurde. In seiner Predigt zeigte er eine besondere Sensibilität und erinnerte nicht nur an das Leiden der Verschleppten, sondern auch an die „Einheimischen“, die damals mit Brot und Worten den Deportierten zur Seite standen. Seine Worte bewegten uns dazu, nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Menschlichkeit in schwierigen Zeiten niemals zu vergessen. Nach der Messe begab sich die Gemeinde zum Denkmal der Deportierten auf den Friedhof. Dort hielt Johann Leitner, der Vorsitzende des Kreisforums Sathmar eine Rede, die die Tragik dieser Ereignisse noch greifbarer machte. Er schilderte unter anderem, dass von den 5000 Menschen, die vor 80 Jahren deportiert wurden, 1000 nie zurückkehrten. Seine Worte gingen unter die Haut.

Ein Höhepunkt der Feier war ein Gedicht, das zum Gedenken von einer Achtklässlerin vorgetragen wurde und die

Zuhörer zum Nachdenken anregte.

Besonders erfreulich war die Anwesenheit von Klara Lini, einer über 100-jährigen Überlebenden der Deportation. Ihre Teilnahme verlieh der Gedenkfeier eine besondere Bedeutung und erinnerte uns daran, wie wichtig es ist, die Geschichten der Zeitzeugen zu bewahren.

Nach der Gedenkfeier versammelten sich die Teilnehmer beim Sitz des Großkaroler Ortsforums, um bei Glühwein, Tee und Gebäck Wärme zu finden und sich auszutauschen. Klara Lini ließ es sich nicht nehmen, mit ihrem beeindruckenden Lebenswillen und ihrer Weisheit eine Botschaft an die jüngeren Generationen zu richten. Sie sagte zum Beispiel meinem 19-jährigen Sohn „Im Leben darf man nicht in Traurigkeit verharren, sondern man muss das Glück suchen und bewahren“ und hinterließ mit dieser Botschaft einen bleibenden Eindruck bei den Anwesenden.

Diese Worte, gesprochen von einer Frau, die so viel Leid erlebt und dennoch die Freude am Leben nicht verloren hat, waren ein bleibendes Vermächtnis dieses besonderen Tages. Die Gedenkfeier rief uns ins Bewusstsein, wie wichtig es ist, aus der Geschichte zu lernen und das Andenken an die Opfer lebendig zu halten.

Hanna Miculas

## Gedenkfeier an die vor 80 Jahren stattgefundenen Deportation der Schwaben aus Fienen

# Denkmal der Russlanddeportierten: Symbol der Liebe, des Friedens und der Versöhnung

Mehr als 300 junge Leute wurden vor 80 Jahren aus Fienen/Foieni nach Russland zur Zwangsarbeit verschleppt. Davon kehrten fast 70 nie mehr in ihre Heimat zurück. Daran erinnerte man am 26. Januar mit einer Gedenkfeier beim Denkmal der Russlanddeportierten im Friedhof. „Aus dem Kreis Sathmar wurden rund 5000 junge Frauen und Männer wegen ihrer deutschen Volkzugehörigkeit in die ehemalige Sowjetunion deportiert. Die Russlanddeportierten aus Fienen, die nach ihrer Deportation zurückkehrten ruhen inzwischen alle hier im Friedhof, die dort geliebten ruhen in namenlosen Gräbern. An sie alle erinnern wir uns heute“, sagte Zsolt Czier, Vorsitzender des Ortsforums in seiner Rede. „Es ist unsere Pflicht zu erinnern, damit solche Gräueltaten sich nie wiederholen“, sagte Bürgermeister László Brem. Andrea Kallo, Mitglied des Gemeinderats erzählte aus den Erinnerungen ihrer Großmutter, die zusammen mit ihrer Schwester und ihrem Bruder deportiert

wurde und las einen Abschnitt aus den Erinnerungen eines Mannes aus Fienen, der auch verschleppt wurde. „Die Russlanddeportation war ein Trauma für die betroffenen schwäbischen Familien und auch für ihre Nachkommen. Daran soll man mit Ehre erinnern“, sagte Andrea Kallo anschließend. „Die im Russland verstorbenen Russlanddeportierten haben hier kein Grab. Dieses Denkmal ist ihr symbolischer Grab, ein heiliger Ort, ein Zeichen nicht nur der Gräueltaten sondern ein Aufruf zur Liebe, Versöhnung und Frieden“, sagte Zsolt Oláh, römisch-katholischer Pfarrer aus Fienen. Nach einem gemeinsamen Gebet folgte die Kranzniederlegung am Denkmal der Russlanddeportierten. Kränze wurden u.a. im Namen des Ortsforums Fienen, des Bürgermeistersamtes aus Fienen und von Angehörigen der Russlanddeportierten niedergelegt. Während der Kranzniederlegung spielte die Blaskapelle aus Fienen und der Chor aus Fienen sang Kirchenlieder.



Gedenkveranstaltung im Fiener Friedhof



Denkmal der Russlanddeportierten in Fienen



# Schwäbisches Wörterbuch – Sváb szótár – Dicționar șvăbesc

## H

ha = haben = van valamilye, birtokol = a avea

Hab = Hab = vagyon = avere

háb = soll haben = volna, lenne = ar avea

Habr = Hafer = zab = ovăz

Habsleghuaita = Habseligkeiten = cókmók = catrafuse

hacka = hacken = kapálni = a săpa

hacka = Hacke = kapa = sapă

Hackakruaiz = Hackenkreuz = horogkereszt = cruce încârligată

Hackastiel = Hackestiel = kapanyél = coadă de sapă

Hackbock = Hackbock = kerékgyártó faragó tőkéje = buștean pen-tru cioplire la rotar

Hackbriatt = Hackbrett = vágódeszka, aprítódeszka = tocător

Häckeke = Hanfkama (Häckelein) = kenderfésű = piepten pt. lână

Häcksir = Häcksler = szecskevágó = tăietor de șiscă

Häckr = Häcker (Gerät für Stroh und Heu ziehen) = vashorog,

szalma és szénahúzására = cârlig pt. a scoate paie și fân

Hafastadt = Hafenstadt = kikötőváros = oraș-port

Hahna = Hahn = csap = robinet

Haifele = Häuflein = csomócska = grămăjoară

Hais = Häuser = házak = case

Haisle = Häuslein = házacska = căsuță

Haisr = Häuser = házak = case

Hait = Häute = bőrök = piei

Hajoasch (ung) = Fettgebäck = hájas = prăjitură

halbg' faultes = halb gefault = félig rothadı = putrezit pe jumătate

Halbkruais = Halbkreis = félkör = semicerc

halbkruaisfermege = halbkreisförmige = félkörös = de forma unui semicerc

halbnackte = halbnackte = félig meztelen = dezbrăcat pe jumătate

Halbschuah = Halbschuhe = félcipő = pantofi

halbvoll = halbvoll = félig (van valami) = pe jumătate (plin)

Hälfscht (e) = Hälfte = felényi = jumătate

Hälm = Halm = szál = fir

Hals = Hals = nyak = gât

Halsmäschle = Kravatte = nyakkendő = cravată

halta = halten = tartani = a ține

Halunk = Halunke = csirkefogó, gazember = găinar, strengar

Hampf = Hanf = kender = cânepă

Hampfreschte = Hanfröste = kenderáztató = topoitare de cânepă

Hampfbischele = Hanfbündel, Hanfgarbe = kenderkőteg, kenderkéve = snop de cânepă

Hammr = Hammer = kalapács = ciocan

hammra = hammern = kalapálni = a ciocăni

Hand, Händ = Hand. Hände = kéz, kezek = brat, brațe

Handarbet = Handarbeit = kézimunka = muncă manuală

Handkhibi = Handkübel = rocska (kézi) = doniță

Handl = Handel = kereskedelem = comerț

Handmihle = Handmühle = kézidaraló = râșniță, urluitoare

Händscha = Handschuhe = kesztyű = mănuși

Handtuoch = Handtuch = törölköző = prosop

Handwiark = Handwerk = kézműipar, mesterség = meșteșug

hānga = hängen = csünetni, akasztani = a agăța

hārt(r) = hart(er) = kemény(ebb) = tare (mai tare)

Hārtholz = Hartholz = keményfa = lemn de esență tare

hārtnäckeg = hartnäckig = makacs, konok, önféjú, nyakas =

îndărătnic, încăpățânat, perseverent

Has = Hase = nyul = iepure

Haß = Haß = gyűlölet = ură

hässleg = hässlich = borzalmas, undorító = urât, odios

Hasnussbeschla = Haselnussgebüsch = mogyoróbokor = tufe de alune

Häsla = Hasen = nyulak = iepuri

Häsles Poalebatsche = Hasen Paulbatsche = Nyulas Pali bácsi =

baciu Pavel Iepure

Haspl-Haspel = motolla = depănătoare

hat (ung) = so, also, denn, nun, halt = hát = dar, apoi, pãi

hätt = hätte = lenne = ar avea

Hatház Gassa (ung) = Sechs Häuser Straße in Petrifeld = Hatház-

utca Petriben = Str. Șase Case din Petrești

hau = haue = üsd, vāgd = bate

haua = hauen = csapni, vāgni = a bate

Haube = Haube = főkötő = scufie, bonetă

Haufa = Haufen = csomó = grămadă

Hauptbeschäfteg = Hauptbeschäftigung = alapfoglalkozás = ocupația de bază

hau's = haue es = üsd = bate-l(e)

Haus (laisr) = Haus (Häuser) = ház(ak) casă (case)

hausg'machte = hausgemachte = házilag készített = pregătit de casă

Hauptroll = Hauptrolle = főszerep = rolul principal

hauptsächleg = hauptsächlich = főképpen, tulajdonképpen = mai ales, mai cu seamă

Hausnummr = Hausnummer = házszám = numărul de casă

Haut = Haut = bőr = piele

Häwele = Haferl, Häfrl = csupor = ulcea

Hebr = Heber (Gerät bei Dreschmaschine) = emelő (hévér) = dis-pozitiv de ridicare

heb = hebe = fogd = prinde

heba = heben = fogni = a prinde

Hebam = Hebame = szülésznő = moașa

Hebl = Hebel = kar = brat

Heebele = Höbelchen = gyalucska = rändelută

heeh= höhe = magasra = sus la înălțime

hechr = höher = magasabbra = mai sus

heera = hören = hallani = a auzi

Hef = Höfe = udvarok = curți

Hehn = Huhn = tyúk = găină

Hehnauaier = Hühneraier = tyúktójas = ouă de găini

Hehnela = Küken, Hühner = tyúkok, csirkék = găini, pui de găini

Hei = Heu = széna = lăna

heila, heina = heulen = zokogni, bömbölni = a plänge în suspine, a urla prin plâns heilsame(ge) = heilsame = üdvös = salutar, util sănătos

Heiratsvrhandl = Heiratsverhandel = házassági alkú = tocmeală de căsătorie

Heisle = Häuslein = házacska = căsuță

heit = heute = ma = astăzi

Heiwies = Heuwiese = kaszáló = fânat

helina = heimlich = titkosan = în secret

hell, hiell = helt = világos = luminoso

Hell(c) = Hölle = pokol = iad

Helzle = Streichhölzchen = gyufaszál, apró fadarabka = fir de chi-brit, bucățică de lemn

Hemed = Hemd = ing = cămașă

Hemedbuosa = Hemdbrust = ing mellrésze = partea de piept al cămășii

henka = henken = akasztani = a agăța, a spânzura

Henkr = Henker = akasztó, bakó = cârlig, călău

Henn, Hennele = Henne, Huhn = tyúk = găină

Herbscht. Hearbscht = Herbst = ősz = toamnă

Herbschsäjet = Herbstsaat = őszi vetés = semănatul de toamnă

Hering = Hering = hering = scrumbie

Herr = Herr, Pfarrer = úr, pap = domn, preot

Herr Genosse = Herr Genosse (bei Anfang des Sozialismus da dic Leute noch mit Herr gewöhnt waren, und Genosse noch fremd klang, benutzten sie diese Form) = elvtárs úr (a szocializmus kez-deti fázisában néha e megszólítást használták) = domnul tovarăș

Herrahaus = Pfarrhaus = paplak = casa preotului

Herrschaftsguot = Herschaftsgut = uradalmi vagyon = avere de moșie

Herresche = herrische = úrias = domnos

Herrgettle = Hergott(lein) = Isten(ke) = Dumnezeule

herrscha = herrschen = uralni = a stăpâni

Heß = Gewand, Kleid = ruha, öltözk = îmbrăcăminte

hi = halt = hát = dar, apoi, pai

Hiaf = Hefe = élesztő = drojdie

Hiald = Held = hős = erou

Hialdawandra = Heldenwanderung = hősök vándorlása = drumeția eroilor

hialfa = helfen = segíteni = a ajuta

hialfbreita hilfsbereiter = segítőkész = gata de a ajuta, dispus de ajutor

Hialflouse = Hilflouse = tehetetlen = fără ajutor, neajutorat, părăsit

Hialfr = Helfer = segítők = ajutători

hiall = hell = világos = luminoso

Hianr = Hörner = szarvak = coarne

Hieft = Heft = fűzet = caiet

hiar = her = ide = aici

Hiarbscht = Herbst = tavasz = primăvară

Hiarbstzeit = Herbstzeit = őszi idő = perioadă de toamnă

Hiargabe = Hingabe = odaadás = renunțare, părăsire, devotament

hiarkhummed = herkommt = származik = provine

Hiarkhunft = Herkunft = eredet, származás = origine, proveniență

hiarrscha = herrschen = birtokolni, uralni = a stăpâni, a domni

Hiarz = Herz = szív = inimă

Hiartraureghuait = Herztraurigkeit = szívfájdalom = cu durere de inimă

hibsch = hübsch = csinos = frumos, drăguț

hielfa = helfen = segíteni = a ajuta

hiell = hell = világos = luminoso, clar, limpede.

Hierd = Hürde = akadály = piedică

Hiersch = Hirsch = szarvas = cerb

Hiert = Hirt = pásztor = păstor, cioban

hiesege = hiesige = itteni = de aici, din localitate

Hietle = Hütchen = kalapocska = pălărioară

Hilfe = Hilfe = segítség = ajutor

Himml = Himmel = Mennyország = cer

Himmelbett = Himmelbett = mennyezetes ágy = baldachin

Himmlrichteg = Himmelsrichtung = égtáj = regiune a cerului,

punct cardinal, toate direcțiile lumii

hinka = hinken = sántítani = a șchiopăta

hinta = hinten = hátul = în spate

Hinta (ung.) = Schaukel = hinta = leagăn

hintr(a) = hinter(e) = mögött(i) = din spate

hintre = hinter = hátulsó = din spate, din urmă

hintrg'la= hintergelassen = hátrahagyott = lăsat în urmă

hintruinandr = hintereinander egymás után = unul după altul

Hirschkhiafr = Hirschkäfer = szarvasbogár = rădașcă

Hitta = Hütte = kunyhó = colibă

Hitz = Hitze = forróság = căldură

hoa, hoat, hoan, hoand = haben = van (neki, nekik) = are, au

Hoacka = Hacken = horog = cârlig

hoa mr = haben wir = van nekünk = noi avem

hoan g'sait = habe gesagt = mondtam = am spus

hoan, hoan i = habe ich = van nekem = am (eu)

hoan 's, hoant's = haben es = van, rendelkezem (-zünk) vele = il am, avem

Hoar = Haare = haj = păr

hoara = prügeln = verekedni = a se bate

hoat = hat, habet = van (neki) = are

hoand = haben = van (nekik) = au

hoand 'r = habt ihr = van nektek = aveți

hoat ehne = hat ihnen = nekik = e lor

hoat 'r = hat er = van neki = el are

hoascht = hast = van neked= ai

Hochzeit= Hochzeit = lakodalom = nuntă

Hochzeitgascht = Hochzeitgast = lakodalmi vendég = oaspete de nuntă

hocka = hocken = ülni = a șede

Hockerle = Hockerchen = zsámoly = scaunel

hocket = hockt = ül = șede

Hoffning = Hoffnung = remény = speranță

hofiara = hofieren = udvarolni = a curta

Hohl = Hohl (raum)= üreg = gol

hola = holen = hozni = a aduce

holscht 's = holst du es = hozod = aduci

holt's = holet 's = hozzátok (ezt,azt) = aduceți

Hopf = Hopfen = komló = hamei

Holz = Holz= fa = lemn

Holzgäbele - Holzgabel, benutzt besonders für Klee und Heu um-kehren = favilla (takarmány forgatásásra használt) = lóhere, bük-köny, lucerna és széna forgatásásra furcă de tors din lemn

Holzfiassr =Holzfässer = fahordók = butoie de lemn

Holzbrunnaweeder = Holzbrunneneimer = faveder = găleată de lemn pt. fântână

Holzfalla = Holzfalla = facsapda = capcană de lemn

Holzakraiz = Holzkreuz = fakereszt = cruce de lemn

Holzschaifele = Holzschäuflein = falapátocska = lopățică din lemn

Holzspalt(e) = Holzspalte = fahasadék = crăpătură de lemn

Holzspalta = Holzspalten = fát hasítani = a crăpa lemn

Holzstamma = Baumstämme = farönkök = bușteni

Holzwara = Holzwaren = faárú = marfă lemnoasă

Holzzylindr = Holzzyylinder = fahenger = cilindru din lemn

Hora (rum) = rumänischer Tanz = román tánc = horă

horcha = horchen = meghallgatni = a ascolta

Horvat (ung.) = Kroate = horvát = croat

Hoschtatt Garten = hinter der Scheune = csűrök mögötti kertek =

grădinile din dosul șoproanelor

# An jubiliar pentru Caritas Satu Mare

Anul 2025 are o însemnătate aparte pentru Organizația Caritas a Diecezei Satu Mare, organizația pregătindu-se pentru marcarea a trei decenii și jumătate de existență.

„Jubileul este un moment special în care trecutul, prezentul și viitorul se îmbină, precum simbolizează și sigla noastră aniversară. Ne gândim cu respect și recunoștință la inițiativele, eforturile, activitatea foștilor și actualilor colegi, și totodată, plini de speranță și devotament, punem bazele următorilor 35 de ani” – a informat dr. Ioan-Laurențiu Roman, directorul general al organizației.

Noutatea manifestărilor jubiliare constă în organizarea unei serii de acțiuni având ca motto: „Sunt aici să aduc speranță”. Ideea a fost inspirată de un mesaj al Papei Francisc: „Uneori, pentru a da speranță, este suficient a fi persoană gentilă, care pune deoparte preocupările sale și urgențele sale pentru a acorda atenție, pentru a dărua un zâmbet, pentru a spune un cuvânt de stimulare, pentru a face posibil un spațiu de ascultare în mijlocul atâtor indiferențe”.

În acțiunile elaborate și realizate de angajații și beneficiarii organizației vor avea posibilitatea să se implice și membrii comunității. „Prin acțiunile aniversare dorim să reprimem flacăra speranței în sufletele semenilor, să-i ajutăm să conștientizeze că oricine are puterea de a aduce speranță în viața altor oameni, fie ei cei dragi, colegi sau chiar oameni necunoscuți. Iar dacă avem această putere, dorim să-i încurajăm pe toți, prin exemple bune, să treacă la fapte și să aducă speranță fiecărei la rândul său – pe de o parte implicându-se în acțiunile derulate de noi, pe de altă parte în viața de zi cu zi” – susține directorul general.

Acțiunile jubiliare se vor desfășura în perioada 1 octombrie – 18 noiembrie, timp de șapte săptămâni, treizeci și cinci de zile lucrătoare. Angajații

unităților de asistență socială din cadrul Caritas, alături de beneficiari vor pregăti activități prin care să facă o surpriză, să aducă bucurie și speranță în zilele unor oameni care nu se așteaptă la aceasta. Acțiunile derulate vor fi creative, menite să inspire, oferind totodată fiecărui centru Caritas participant oportunitatea de a-și prezenta serviciile și programele.

Seria de acțiuni se va încheia, în cadrul festiv, în data de 19 noiembrie. La sfârșitul festivității, va avea loc o expoziție cu licitație caritabilă

ucraineni).

În anul 2024 au fost depuse proiecte pentru dezvoltarea fiecărui domeniu de activitate al organizației, proiecte datorită cărora s-au creat numeroase parteneriate noi. S-a încheiat proiectul „Conexiune Interetnică”, a continuat implementarea cu succes a proiectului „Apel de urgență pentru Ucraina”, a programului „CoFa” („Copil și Familie”), respectiv a proiectului „Șansa mea”.

„Organizația noastră a activat de la început pentru a face viața semenilor



**Organizația Caritas a Diecezei Satu Mare a asigurat servicii sociale pentru 391 copii și tineri proveniți din medii defavorizate**

organizată în colaborare cu Școala de Arte Satu Mare.

Conform directorului general, 2024 a fost un an al pregătirilor pentru anul jubiliar. „Anul precedent a fost unul plin de provocări, dar și unul plin de speranță” – a afirmat dr. Ioan-Laurențiu Roman. Anul trecut, Organizația Caritas a Diecezei Satu Mare a asigurat servicii sociale pentru 2.318 persoane aflate în dificultate, și anume: pentru 391 copii și tineri proveniți din medii defavorizate, 347 persoane cu dizabilități, 578 vârstnici, respectiv 1.002 persoane aflate în situații de criză (din care 487 refugiați

aflați în nevoie mai bună și a reușit acest lucru doar cu sprijinul membrilor comunității. Aniversarea Organizației Caritas este totodată și aniversarea colaborării, a dorinței de a ajuta împreună. Am încredere în membrii comunității că vor fi alături de organizație și în anul 2025, sprijinind-o, după posibilități: fie ca voluntari, ori prin redirecționarea a 3,5% din impozitul lor pe venit, prin inițierea unor proiecte comune sau prin donații, sponsorizări. Fiți alături de noi! Să dăm speranță împreună!” – îi îndeamnă pe membrii comunității dr. Ioan-Laurențiu Roman. f.r.

## 80 de ani de la deportarea șvabilor sătmăreni Comemorare la Biserica Calvaria

În organizarea Forumului Democrat German, la Satu Mare au avut loc duminică, 26 ianuarie manifestările de comemorare a deportării șvabilor sătmăreni, o pagină neagră din istoria acestei regiuni, în urma căreia a fost decimată populația germană veche de trei secole în aceste ținuturi.

În cadrul slujbei religioase de la Biserica Calvaria, preotul comunității de credincioși de etnie germană, Jozsef Fanea, i-a invitat pe participanți să depună câte o candelă pe altar, în memoria celor aproape 1.000 de conaționali care nu s-au mai întors niciodată din taberele de muncă forțată din minele Donbasului (acolo unde se desfășoară acum războiul din Estul Ucrainei).

După slujbă, reprezentanții comunităților șvăbești din diferite ocolități ale județului au depus jerbe de flori la placa instalată în memoria tuturor celor 5.000 de părinți și bunici ai lor, care au fost urcați în vagoane încă din primele zile ale anului 1945, cu destinația URSS, pentru ca doar 4.000 dintre ei să se întoarcă, după mulți ani de suferințe, cu sănătatea subredă și spiritul zdrobit, dar păstrând o urmă de putere pentru a-și reconstrui exemplarele gospodării admirate de toată lumea.

Singura lor vină a fost rezonanța germană a numelor lor de familie, chiar dacă majoritatea șvabilor din regiunea Sătmăruului erau deja maghiarizați în perioada respectivă (sau, pe alocuri,

românizați, în funcție de comunitățile majoritare alături de care trăiau deja de secole).

Autoritățile sovietice, care controlau atunci zona, nu au ținut cont, însă, de aceste aspecte culturale și i-au selectat pe cei deportați după anumite criterii „flexibile”, pe principiul culpabilizării colective, adică îi considerau vinovați pe toți germanii pentru pagubele produse în război de Germania hitleristă, iar munca silnică pe care erau obligați să o presteze prin ceea ce se numea „malenki robot” era văzută ca o formă de despăgubire.

Practic, în câteva zile, toate satele șvăbești au fost golite de tineretul cu putere de muncă, iar în vagoane au fost urcați inclusiv copii sau adolescenți, băieți și fete, care mai aveau mult până la împlinirea vârstei majoratului. Aceștia și-au pierdut tinerețile în lagărele de muncă, în care sovieticii se răzburau pe ei pentru ororile războiului cu care acei tineri nu aveau nici o legătură, iar unul din cinci a fost răpus de foame, de tortură fizică și psihică, de boli și extenuare.

Cei care au supraviețuit și au reușit să se întoarcă acasă după aproape 5 ani, în urma presiunilor internaționale asupra regimului de la Moscova, au găsit aici același regim de tip stalinist și au fost nevoiți să păstreze tăcerea, timp de alte patru decenii, despre suferințele îndurate în iadul din Donbas. Le povesteau doar în șoaptă, nepoților...

Florin Răchitan

Wir möchten *Maria Schmidt*, Leiterin des Air-Chors und Vorstandsmitglied des DFD Sathmar, zum Tod ihres lieben Bruders *Béla Miklós* unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

*DFD Sathmar, DJS Gemeinsam, Air-Chor*

Das Regionalforum Nordsiebenbürgen möchte Herrn *Walter Übelhart*, Vorsitzender des Kreisforums Maramuresch, zum Tod seiner lieben Schwester, Frau *Helga Predescu Übelhart* sein tief empfundenen Mitgefühl und herzliches Beileid ausdrücken. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

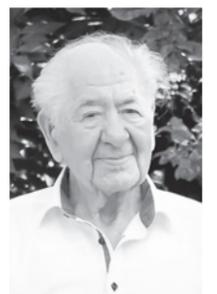
*Josef Hölzli, Vorsitzender*

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

*Fritz Brinkmann,*

langjähriger Freund und Unterstützer der Rumänienhilfe Kinderheim Halmeu, ist am 31. Januar 2025 im 94. Lebensjahr verstorben.

*Gott schenke ihm die ewige Ruhe!*



## Sudoku

						4	5	1
			2	3	7			
8	9	6						
3		4		2				
	7			8			4	
				4		9		6
						3	8	7
			4	9	1			
5	6	2						

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unerquadrate eingeteilt ist. Jedes Unerquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unerquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

6	9	1	5	4	2	7	8	3
5	3	2	7	8	9	4	6	1
7	4	8	6	3	1	5	9	2
1	5	9	4	2	6	3	7	8
8	2	4	9	7	3	1	5	6
3	7	6	8	1	5	2	4	9
2	8	5	3	6	4	9	1	7
9	6	3	1	5	7	8	2	4
4	1	7	2	9	8	6	3	5

### Impressum Schwabenpost

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar  
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625  
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist

Redaktion: Eva Hackl, Andrea Holtzberger, Florin Rachitan

Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl

Mitgestaltung: Johann Forsteinheizler, Helmut Hauler, László Ilyés,  
Günther Ludescher, Hanna Miculas, Emilia Pașca

Layout: István Szabó

www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

# Gedenken an das Leiden der Sathmarer Schwaben

## Vor 80 Jahren fand die Russlanddeportation statt

Vor 80 Jahren, im Januar 1945, wurden rund 5000 junge Frauen und Männer aus dem Kreis Sathmar/Satu Mare nach Russland verschleppt. Etwa 1000 von ihnen überlebten die unmenschlichen Bedingungen in den Arbeitslagern nicht. Am 26. Januar gedachten das Demokratische Forum der Deutschen aus Sathmar (DFDR) und die Deutsche Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam diesem tragischen Ereignis mit einer Gedenkmesse, einer Kranzniederlegung sowie einer anschließenden Gedenkveranstaltung.

Die Gedenkmesse fand in der Kalvarienkirche statt und wurde von zahlreichen Angehörigen der ehemaligen Russlanddeportierten, Vorsitzenden von Ortsforen sowie Bürgermeistern aus dem Kreis Sathmar besucht. Besonders geehrt wurde die Anwesenheit von Klara Lini aus Großkarol/Carei, einer Überlebenden der Russlanddeportation, sowie von zwei in Russland geborenen Sathmarer Schwäbinnen, Maria Bauer aus Erdeed/Ardud und Eva Novak aus Sathmar. Zu den Ehrengästen der Veranstaltung zählten zudem Csaba Pataki, Vorsitzender des Sathmarer Kreisrats, Robert Laszlo, Leiter des Zentrums für die Erhaltung und Pflege der traditionellen Kultur in Sathmar, Istvan Vilmos, Bürgermeister aus Wahlei/Vállaj (Ungarn), sowie Agnes Huszti Nagy, Vorsitzende der deutschen Selbstverwaltung in Saiten/Zajta (Ungarn).

„Unser Schicksal, unsere in Russland verbrachten schweren Jahre, in denen wir für die unsägliche Politik der Mächtigen büßen mussten, verdient es, dass vor uns und vor allen Deportierten wenigstens einmal der Hut gezogen wird!“ – Mit diesen Worten eines Russlanddeportierten wurde in der Gedenkmesse an das Leiden der Sathmarer Schwaben erinnert. Der Ausspruch stammt aus dem Buch „Und keiner weiß warum. Eine deportierte Geschichte“ von Helmuth Berner und Doru Radosav. Zu Beginn der Messe trugen Schülerinnen und Schüler des Johann-Ettinger-Lyzeums Ausschnitte aus den Erinnerungen ehemaliger Deportierter vor.

Erst nach der politischen Wende konnte öffentlich über die Russlanddeportation gesprochen werden, weshalb viele der Überlebenden keine moralische Wiedergutmachung für ihr erlittenes Leid erleben durften. Während der Gedenk-

messe zündeten die anwesenden Gläubigen Kerzen der Erinnerung vor dem Altar an – auch im Gedenken an jene, die nicht zurückkehrten. Begleitet wurde dies von historischen Bildern, die Szenen der Deportation sowie Eindrücke von früheren Gedenkveranstaltungen zeigten.

„Ihre einzige ‚Schuld‘ war es, Schwaben zu sein. Das

Deutsche Forum erinnert jedes Jahr an dieses tragische Ereignis, denn wir dürfen das Leid unserer Eltern und Großeltern nicht vergessen – jenes Leid, das sie nur aufgrund ihrer Herkunft erdulden mussten. Heute ist es eine Anerkennung und ein Stolz, Schwabe zu sein. Die Schwaben gelten als fleißige, zuverlässige und angesehene Menschen. Doch auch heute

verleugnen manche ihre Nationalität. Das Leiden unserer Vorfahren in den Lagern des Donbass darf nicht vergessen werden, denn wenn wir vergessen, könnten sich solche Ereignisse wiederholen. Wir müssen der Welt zeigen, dass wir keinen Krieg wollen“, betonte Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, in seiner Ansprache bei der Gedenkveranstaltung.

Auch Stefan Kaiser, Vorsitzender des Stadtforums Sathmar, erinnerte in seiner Rede an die Verpflichtung, das Andenken an die Opfer wachzuhalten: „An das Leid vieler unserer Vorfahren zu erinnern, die 1945 zwangsweise ihre Heimat verlassen mussten und nach Russland verschleppt wurden, ist unsere Pflicht. Nur so können auch junge Generationen von ihrem Schicksal er-

fahren. Wir sollen vergeben, denn das ist unsere christliche Pflicht, aber vergessen dürfen wir niemals.“

Pfarrer Josef Fanea rief in seiner Predigt zur Versöhnung auf und mahnte zur Verantwortung: „Die Tragödie der Sathmarer Schwaben ist die Tragödie der gesamten christlichen Gemeinschaft. Es ist unsere Pflicht zu erinnern und gleichzeitig die Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Versöhnung ist nicht einfach, aber sie ist notwendig. Wir müssen den Mut aufbringen, Mitgefühl zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen – auch für die, die heute noch unter den Folgen von Krieg leiden.“ Im Anschluss segnete Pfarrer Fanea die Gedenktafel der Russlanddeportierten im Hof der Kalvarienkirche.

Während der schwäbische

Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar das „Russlandlied“ und die Blaskapelle aus Fienen das Lied „Näher, mein Gott, zu Dir“ spielten, legten zahlreiche Teilnehmer Kränze und Blumen an der Gedenktafel nieder.

Die Gedenkveranstaltung wurde im Wendelin-Fuhrmann-Saal des Kulturtreffpunkts fortgesetzt. Das Programm begann mit dem Heimatlied der Sathmarer Schwaben sowie einem Volkslied, dargeboten vom schwäbischen Männerchor. Der Air-Chor des DFDR Sathmar beeindruckte mit dem Gefangenchor aus „Nabucco“ von Verdi und einem Stück aus Dvoráks „Sinfonie Nr. 9 – Aus der Neuen Welt“.

Schülerinnen und Schüler des Nationalkollegs Kőlcsey Ferenc trugen Ausschnitte aus den Erinnerungen eines Russlanddeportierten vor. Die Kinder- und Jugendtanzgruppe des Johann-Ettinger-Lyzeums sowie der Jugendorganisation gemeinsam zeigten traditionelle Tänze wie den Auagner Landler und den „Uf'm Wasa“-Walzer.

Zum Abschluss konnten die Teilnehmer eine Ausstellung über die Russlanddeportation besichtigen.

Gabriela Rist



Klara Lini, die 100-jährige Überlebende der Russlanddeportation bei der Gedenkveranstaltung in Sathmar. Fotos: László Ilyés



Kranzniederlegung an der Gedenktafel im Kirchhof



Kerzen der Erinnerung wurden vor dem Altar angezündet. Foto: László Ilyés



Gedenkmesse an die Russlanddeportation der Sathmarer Schwaben in der Kalvarienkirche



Der Schwäbische Männerchor Großkarol-Petrifeld-Sathmar eröffnete mit dem Heimatlied der Sathmarer Schwaben die Gedenkveranstaltung in Sathmar. Foto: Gabriela Rist



Der AIR-Chor des DFDR Sathmar sang den Gefangenchor aus dem Nabucco / Foto: Gabriela Rist



Schülerinnen und Schüler des Nationalkollegs Kőlcsey Ferenc, geleitet von ihrem Deutschlehrer Adalbert Csaszar lasen Abschnitte aus den Erinnerungen eines Russlanddeportierten vor. Foto: Gabriela Rist